

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.

Verlagsnummer No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 150

Dienstag, den 17. Dezember 1918

69. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Regierung Abteilung IIIa.
IIIa/1 Nr. 2350.

Wiesbaden, den 19. November 1918.

Wie unter Ziffer 5 unserer Rundverfügung vom 23. Juni 1917 IIIa/1 1237 zum Ausdruck gekommen ist, findet bei Entziehung der Kriegsteuer durch Hingabe von Wertpapieren (§ 36 Nr. 3 Ausführungs-Bestimmungen) eine Berechnung und Einziehung von Zinsen nicht statt, da in diesen Fällen die Verzinsung in dem Annahmewert der Wertpapiere enthalten ist. Genau ebenso verhält es sich bei den auszuführenden Erstattungen, soweit diese (§ 42 a. a. D.) durch Rückgabe von Wertpapieren an die Einzahler erfolgen.

Hinsichtlich der letzteren Fälle sind jedoch, wie wir wiederholt beobachtet haben, bei der Festsetzung der Kriegsteuerabgänge Zinsen mit Berücksichtigung und seitens der Hebestellen bar zurückgezahlt worden. Dies ist unzulässig. Die zuviel zurückgezählten Beträge müssen wieder eingezogen und von der Reichskasse zugeteilt werden. In den uns bekannt gewordenen Fällen haben wir die Rückstellung in die Wege geleitet.

Wir ersuchen, hiernach allgemein zu verfahren. Auch ist für die alsbaldige Bewirkung der etwa erforderlichen Verfügungen von bereits festgesetzten Kriegsteuerabgängen Sorge zu tragen. Die Hebestellen wollen Sie hiernach mit Anweisung versehen und Mitteilung dorthin veranlassen, falls bezw. soweit Erstattung durch Rückgabe von Wertpapieren eintritt.

gez. Höcker.

St. 2152. Abdruck erhalten Sie zur Kenntnis und mit dem Ersuchen, die Hebestellen hierauf besonders hinzuweisen. Wegen des Inhaltes von Ziffer 5 der Rundverfügung der Regierung vom 23. Juni v. J. verweise ich auf Seite 12-14 der Ihnen seiner Zeit zugegangenen gedruckten Anweisung und Nachtrag.

Sollten Verfügungen von bereits festgesetzten Kriegsteuerabgängen nach vorstehendem erforderlich sein, dann ersuche ich um baldmöglichste Mitteilung, falls bezw. soweit Erstattung durch Rückgabe von Wertpapieren eintritt.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Rheingaukreises.

Betrifft: Waffen der Forstschutzbeamten.

Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat bezüglich der Waffen von Forstschutzbeamten folgendes angeordnet:

Sämtlichen Preussischen Staats- und Gemeindeforstschutzbeamten, sowie denjenigen Personen, die sich in der für den Staatsforstdienst vorgeschriebenen Ausbildung befinden, und der im Privatdienst stehenden Forstbeamten, die das Recht zum Waffengebrauch nach dem Gesetz vom 31. März 1897 haben, wird zur Sicherstellung der geordneten Verwaltung der Forsten und zur Sicherung der Volksernährung gestattet, die ihnen gehörigen Schusswaffen und die zur Uniform und ordnungsmässigen Ausrüstung des Dienstes benötigten Waffen auch dann zu behalten, wenn im übrigen eine Einziehung dieser Waffen angeordnet sein oder werden sollte.

Die Staatsforstschutzbeamten tragen ihre Uniform mit den bisher vorgeschriebenen Abzeichen, insbesondere den fliegenden Adler, der als amtliches Abzeichen im Sinne des § 2 des Gesetzes über den Waffengebrauch am 31. März 1897 zu beachten ist, auch fernerhin. Entsprechendes gilt für die Gemeindeforstschutzbeamten.

Rüdesheim a. Rh., den 10. Dezember 1918.

Der Landrat.

Auszug aus den Bekanntmachungen der Reichsbekleidungsstelle

Paragraf 7 der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren vom 10. Juni/23. Dezember 1916 in der durch die Bekanntmachung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhverjorgung vom 28. Februar 1918 abgeänderten Fassung, betreffend Lieferung von Webwaren an solche Abnehmer, mit denen der Lieferant bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden hat, tritt außer Kraft.

Alle von der Reichsbekleidungsstelle erlassenen Bestimmungen über getragene Uniformen treten außer Kraft. Strümpfe, Socken und Stutzen, Kopfschächer, Kniewärmer, Leibbinden, Halsbinden, gestricke Schals, Pulswärmer, Schwiizer (Sweater) jeder Art gestricke, gewirte oder gehäkelte Damenwesten, gewirte Korsettschoner und Unterhosen, Brusthalter, Wästenformier, Wiedergürtel, Geraderhalter und ähnliche Gegenstände, Mäntel, fertig gestricke Jaquett, abgepaßte Kopfschächer, Schals und umschlagtätcher, Reize- und Schalsdecken, Decken für Tiere sind bezugslosfrei.

Rüdesheim a. Rh., den 10. November 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Hilfskräfte für den Bürodienst

(auch Stenotypisten) aus dem Kreise der aus dem Wehrdienst Entlassenen können unter Umständen in unserer Verwaltung Beschäftigung finden. Meldungen mit Lebenslauf und Abschrift der Zeugnisse sind unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 20. ds. Mts. an uns zu richten.

Rüdesheim a. Rh., den 11. Dezember 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Betr.: Bauholz.

Die Kriegsamtsstelle in Cassel teilt mit, daß in deren Kreisbezirk 5000 cbm geschnittenes Bauholz verkaufsbereit lagern und macht darauf aufmerksam, daß das Holz durch die Holzbeschaffungsstelle der stellvertretenden Intendantur des 11. Armee-Korps angekauft werden kann.

Die Preise für Kahlholz betragen für Stämme

8/8 —	91 M.
15/15 —	91 M.
16/16 —	95 M.
20/20 —	95 M.

21/26 —	98 Mf.
24/26 —	135 Mf.
nach Liste —	135 Mf.
Minerbohlen 20/25 —	123 bezw. 128 Mf.
Bretter, rauf parallel besäumt, Stärke 18 mm	121 Mf.
23 mm	115 "
25 mm	113 "
30 mm	112 "
Bretter, leicht conisch besäumt, bei 18 mm	109 "
23 mm	103 "
25 mm	101 "
30 mm	100 "
35 mm	99 "
Bohlen, rauf besäumt 40/50 mm	99 "
60/80 mm	102 "
100 mm	104 "

Schalbretter, Latten und Hobelbretter stehen in ausreichendem Maße zur Verfügung.

In Anbetracht des allenthalben herrschenden Wohnungsmangels mache ich auf diese Verkaufsmöglichkeit aufmerksam. Bedarf ist baldmöglichst bei der Kriegsamtsstelle in Cassel, Bahnhofsstrasse 1 anzumelden, welche die Sägewerke, bei denen das Holz liegt, nennen wird.

Rüdesheim a. Rh., den 11. Dezember 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Handwerkskammer Wiesbaden.

An das metallverarbeitende Handwerk.

Die erstmalige Zuteilung von Sparmetallen an die Handwerksbetriebe des Regierungsbezirks Wiesbaden für den Monat Dezember erfolgt mit Rücksicht auf die Dringlichkeit nicht zentral von der Metallberatungs- und Verteilungsstelle für Handwerksbetriebe in Hannover, sondern durch die unterzeichnete Handwerkskammer als Bezirksstelle. Infolgedessen sind uns zur Verteilung im Monat Dezember 1918 folgende Sparmetalle überwiesen:

Kupfer,
Zinn,
Blei,
Zink,
Weißblech.

Es ist nur das Klempner-, Installateur- und Kupferfleckhandwerk berechnungsfähig.

Hinsichtlich des Metallbedarfs der Elektroinstallateure, Optiker, Graveure, Ziselure, Uhrmacher ergibt besondere Bekanntmachung, weil diese Handwerker besonderen Metallbedarfstellen angeliefert sind und infolgedessen der Verjorgung durch die Metallberatungsstelle für Handwerksbetriebe nicht unterliegen. In besonders dringenden Fällen können jedoch aus den eben vorliegenden Mengen die Elektroinstallateure, Optiker, Graveure, Ziselure, Uhrmacher mit berücksichtigt werden.

Wir fordern hiernach diejenigen, auf Sparmetalle angewiesenen Handwerksbetriebe, die es noch nicht getan haben, in ihrem eigenen Interesse dringend auf, ihren Bedarf zum Zwecke der Zuteilung der genannten Rohstoffe bei der unterzeichneten Handwerkskammer umgehend anzumelden.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1918.

Die Handwerkskammer:

Der Vorsitzende:
Carstens.

Der Syndikus:
Schroeder.

Reichstags-Einberufung?

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ ist die Entente allem Anschein nach tatsächlich nicht geneigt, mit der sozialistischen Regierung und den Arbeiter- und Soldatenräten Deutschlands zu verhandeln, da sie in diesen Körperschaften keine Vertretung des gesamten deutschen Volkes erblickt. Angesichts dieser Sachlage schweben innerhalb des Kabinetts Verhandlungen darüber, den Reichstag wieder einzuberufen, um der gegenwärtigen Regierung eine parlamentarische Grundlage zu geben. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Regierung notgedrungen die Konsequenzen aus dem Verhalten der Entente ziehen müssen. Man rechnet in unterrichteten Kreisen damit, daß der Reichstag bereits Anfang nächster Woche zusammentritt.

Zu dieser Nachricht des „B. T.“ verlaute an die Regierung, es befehle für die Regierung kein Anlaß, sich mit der Frage einer Einberufung des alten Reichstags zu beschäftigen, weil bisher die Ententerregierungen noch in keiner Weise der deutschen Reichsregierung Entschlüsse mitgeteilt oder Forderungen gestellt hätten, die eine Einberufung des früheren Reichstags notwendig machten, den man doch allgemein als durch die inzwischen vollzogenen Tatsachen als nicht mehr bestehend ansehe. Es hätten also, so wird versichert, keinerlei Beratungen über eine Einberufung des Reichstags bisher innerhalb der Regierung stattgefunden. Man darf annehmen, daß diese positive Erklärung den Tatsachen entspricht, das heißt, die gegenwärtige Reichsleitung oder das Kabinett Ebert-Gaase, wie man es zu nennen pflegt, hat von der Entente noch keine Mitteilung, daß man es nicht als verhandlungsfähige Regierung des Deutschen Reiches anerkennt, und es hat deshalb aber Schritte, wie es diese Anerkennung erlangen könne, noch nicht beraten. Zwar haben die Oberbürgermeister von Köln und Koblenz, vielleicht auf Grund der ihnen von den Befehlshabern der fremden Besatzungen gemachten Eröffnungen, dringend die Einberufung des Reichstages empfohlen, aber eine unzweifelhaft offizielle Mitteilung der Ententerregierungen, die tatsächlich mit der gegenwärtigen Reichsleitung nicht direkt

verhandeln, daß sie diese grundsätzlich nicht für verhandlungsfähig halten, liegt bis jetzt nicht vor, wenn auch manche Meldungen aus den Ententeländern besagen, daß die Entente die Absicht habe, die jetzige Regierung für Friedensverhandlungen abzulehnen. Für diesen Fall würde die gegenwärtige Reichsleitung natürlich gezwungen sein, dazu Stellung zu nehmen, denn sie muß alles tun, um eine Okkupation Deutschlands durch die Ententetruppen zu verhindern.

Ein Aufruf.

Die Losrennung der Rheinlande.

Am 4. Dezember 1918 forderten in zwei Versammlungen in Köln unter Führung ehemaliger Zentrumsabgeordneter, die „anerkannten Vertreter des Volkswillens aller Parteien im Rheinland, in Westfalen und in anderen Ländern am Rhein“ auf, die Proklamierung einer dem Deutschen Reich angehörenden selbständigen rheinisch-westfälischen Republik in die Wege zu leiten. Die unterzeichneten Volksbeauftragten halten es demgegenüber für ihre Pflicht, zu betonen, daß das Ziel der großen deutschen Volksbewegung im November 1918 nicht die Abtrennung oder Selbständigmachung ehemaliger Teile des Reichs oder Preußens vom Gesamtgebiet ist, sondern die fruchtvolle Zusammenfassung und die Vereinigung aller Reichsteile zu einem Gemeinwesen, das die großen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufgaben der neuen deutschen Republik einheitlich und vollständig regelt. Alle diese Aufgaben mit selbstständlicher Verantwortlichkeit der Interessen der verschiedenen Reichsteile zu lösen, das wird durch die von der Reichsleitung einberufene deutsche Nationalversammlung und die von ihr festzusetzende Reichsverfassung entschieden werden. Dabei wird auch das künftige Schicksal des preussischen Staates endgültig bestimmt werden. Die Neuordnung seines Staatsgebietes dürfte durchaus im Gange der wahrscheinlichen Entwicklung liegen. Hierbei verfassungsmäßig mitzuwirken, sind diejenigen „anerkannten Vertreter des Volkswillens“ berufen, die auch im Rheinland und Westfalen unter dem freiesten Wahlrecht der Welt zur Nationalversammlung entsendet werden. Entschieden aber legen wir im Namen des deutschen Volkes und der deutschen Revolution Verwahrung ein gegen Bestrebungen, wie sie in Köln jutage traten. Die Einheitlichkeit des Reichs wird nicht „gewahrt“, sondern gefährdet durch die „böse Unmöglichkeit, in Berlin eine geordnete Regierung zu schaffen“; vielmehr sind die Kölner Beschlüsse einseitig und im höchsten Grade geeignet, die Zusammenfassung aller Kräfte der Heimat in dieser schweren Uebergangszeit vom Krieg zum Frieden ganz erheblich zu hindern und zu schwächen. Die Volksbeauftragten sind deshalb gewiß, daß auch im Rheinland und in Westfalen die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung sich entschlossen gegen jeden Versuch zur Abtrennung wendet. Wir fordern die Bevölkerung des gesamten Deutschen Reichs und ihrer provisorischen politischen Behörden auf, sich wie ein Mann mit uns zur Abwehr aller Zersplitterungsversuche, offener oder versteckter Art zu vereinigen und dementsprechend zu handeln.

Der Rat der Volksbeauftragten:

Ebert, Haase, Landsberg, Scheidemann, Barth,
Dittmann, Dr. Preuß, Staatssekretär.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

(*) Die der Münchener Augsburger Abndtg. mitgeteilt wird, gedenkt der ehemalige Reichsminister Graf Hertling, der schon seit längerer Zeit seinen Wohnsitz in München hat, in den allernächsten Tagen mit einer ausführlichen Rechtfertigungsschrift seiner Politik vor die Öffentlichkeit zu treten.

(*) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ teilt die angekündigten Veränderungen im Auswärtigen Amt mit, das Ausscheiden des Unterstaatssekretärs von Simon und des Direktors Kriege, an dessen Stelle Direktor Simon mit Unterstützung des Geheimrats von Simon tritt, sowie die Berufung des Professors Wiedenfeld-Halle in die wirtschaftliche Abteilung. Weitere Personalveränderungen stehen bevor. Zugleich sind Verfügungen über die Neugestaltung des Auswärtigen Amtes ergangen; sie bestimmen die einheitliche Laufbahn des diplomatischen und konsularischen Dienstes mit gleichen Voraussetzungen und gleicher Vorbildung. Die Personalangelegenheiten sollen von einer gemeinsamen Personalabteilung bearbeitet werden.

(*) Die vom Staatssekretär Dr. Preuß in Berlin versammelte Kommission zur Vorbereitung des Grundgesetzes der deutschen Republik und ihrer Verfassung hat, wie verlautet, tüchtige Arbeit geleistet und einen guten Verlauf genommen. Auf Grund ihrer Vorschläge wird der Entwurf einer repräsentativen Verfassung bald fertiggestellt sein und der Nationalversammlung, sobald sie zusammentritt, vorgelegt werden.

(*) Die wegen angeblichen Hochverrats verhafteten Großindustriellen August Thyssen,

Fritz Thissen, Eduard Stinnes, Direktoren Lette, Beder, Wirth, Kommerzienrat Ruchen und Altesor Stens sind auf Anordnung des preussischen Ministeriums des Innern sämtlich freigelassen worden. Der Reklamer, der das Gespräch belauscht haben wollte, erscheint nicht als unbedingt glaubwürdig. Der Wirt des Lokals, in dem die Zusammenkunft stattgefunden haben sollte, hat bekundet, daß bei ihm eine derartige Konferenz überhaupt nicht stattgefunden habe.

(*) Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ wurde in Zürich ein Kurier des Stützgarter Arbeiter- und Soldatenrates aufgehoben, der von Liebfuecht verfaßte Broschüren zu Propaganda zwecken für die Jungburschen einzuschmuggeln versuchte.

(*) Die bisher gewährte Pressefreiheit ist namentlich auf Seiten der Sozialisten in unverantwortlicher Weise mißbraucht worden. Wie verlautet, ist die Regierung entschlossen, die Pressefreiheit in weitestem Umfange aufrecht zu erhalten und jeder Partei uneingeschränkte Meinungsäußerung zu verbürgen. Aber es soll nicht länger geduldet werden, daß diese Pressefreiheit, wie dies in letzter Zeit wiederholt geschehen, dazu benutzt wird, Mitglieder der Regierung etwa mit Aufhängen zu bedrohen und die Massen zu Gewalttätigkeiten aufzurufen. Die Regierung ist daher, wie verlautet, entschlossen, künftighin das Strafgesetz, das solche Ausschreitungen und gefährlichen Drohungen straf abhandelt, mit aller Strenge in Anwendung zu bringen.

(*) Wie verlautet, schweben innerhalb der Regierung Erwidigungen, ein Volksheer aufzustellen und zwar auf Grund des Prinzips der Freiwilligkeit.

(*) Kaiser Wilhelm 2. hat, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, dem Prinzen Eitel Friedrich Vollmacht erteilt, ihn in allen Angelegenheiten des ehemals königlichen Hauses zu vertreten.

Die Lebensmittelversorgung.

(*) Von gut unterrichteter Schweizer Seite, die mit englischen amtlichen Stellen sehr nahe Beziehungen unterhält, verlautet hinsichtlich der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln, daß sich die Verbündeten darüber klar sind, daß Deutschland mit Lebensmitteln versorgt werden müsse, jedoch nur in dem Maße, wie sie durch die tatsächliche Notlage berechnigt erscheine. Eine solche Notlage bestehe in den größten Städten, jedoch nicht auf dem flachen Lande. Die Lieferung von Lebensmitteln müsse sich demnach unter diesen Gesichtspunkten vollziehen. Es sei weiterhin berechnet worden, daß im ganzen die Bevölkerung, die mit Lebensmitteln zu versorgen sei, auf 37 Millionen anzuschlagen ist. Ein entsprechender Vorrat lag bei den zuständigen Stellen bereits vor, jedoch sei eine Entscheidung noch nicht gefallen.

Der Kronprinz.

(*) Ein früherer Ordonoanzoffizier beim Armeekommando der 5. Armee schreibt der „Zagl. Absh.“ aus Hannover: In letzter Zeit werden Äußerungen des früheren deutschen Kronprinzen veröffentlicht. Der Kronprinz erklärt darin, daß er bemüht gewesen sei, den Frieden herbeizuführen und auch früher den Krieg nicht gewollt habe. Im Interesse der Billigkeit und Gerechtigkeit bitte ich dazu folgendes veröffentlicht zu dürfen: Als Offizier beim Stabe des zu der Kronprinzenerarmee gehörigen 16. Armeekorps habe ich im Herbst 1914 mit dem Kronprinzen öfters politische Fragen besprochen. Der Kronprinz trat damals auf das energischste dafür ein, daß der Weg zum Frieden unter allen Umständen möglichst bald beschritten werden müsse. Die Bemühungen, die von mir in dieser Richtung, die ich auf Grund persönlicher internationaler Beziehungen unternahm, und über welche die damalige Reichsleitung unterrichtet war, scheiterten nicht ausichtslos und wurden vom Kronprinzen unterstützt. Diese Bemühungen stießen aber auf den unüberwindlichen Widerstand gewisser Persönlichkeiten der Militärpartei. Ebenso kann ich bezeugen, daß der Kronprinz schon Jahre vor dem Krieg Bestrebungen zu fördern bemüht gewesen ist, welche darauf abzielten, den europäischen Konflikt unmöglich zu machen.

Schweiz.

(*) Nach einer Meldung aus Bern hat die Vereinigte Bundesversammlung Bundesrat Ador mit 142 von 200 Stimmen zum Präsidenten für das Jahr 1919 gewählt. Im Schweizer Volk wird die vor wenigen Wochen noch kaum ins Auge gefasste Wahl nicht gerade mit Begeisterung aufgenommen. Man hat vielfach das beklemmende Gefühl, daß sie unter dem Druck der Entente erfolgt sei. Zum Vizepräsidenten wählte die Bundesversammlung mit 159 von 203 Stimmen Bundesrat Motta, sodaß also die Schweiz in den nächsten beiden Jahren nacheinander einen Bundespräsidenten französischer Sprache haben wird. Zum Kanzler der Eidgenossenschaft wurde der frühere bernische Schappäsident Steiger gewählt. Endlich genehmigte die Bundesversammlung die Entlassung des Generals Wille.

Aus Italien.

(*) In Florenz wurde die Zusammenkunft der republikanischen Partei eröffnet. Nach langer Erörterung drang die Forderung durch, eine verfassunggebende Versammlung einzuberufen. Dielem Beschlusse wurde zugestimmt. Sie werde jetzt nach Beendigung des Krieges wieder ihre eigene Politik aufnehmen. Es wurde weiter beschlossen, in eine große Verfassungskonferenz einzutreten. An erster Stelle soll für die Errichtung einer Republik eingetreten werden. Weiter wolle man dahin streben, daß auf dem Friedenskonferenz die Grundzüge Wilsons als Grundlage für den Völkervertrag angenommen werden.

Spanien.

(*) Halbamtlich wird aus Madrid gemeldet, daß der neue spanische Ministerpräsident Romanones den deutschen Gesandten Prinz Rati-bor wegen seiner Spionage und deutschen Propaganda ausweisen werde.

Allerlei Nachrichten.

Auch Wilson ist unverfänglich.

* Rotterdam, 10. Dez. Nach einem Pariser drahtlosen Bericht von dem Dampfer „George Washington“ sagte Präsident Wilson, nachdem er von dem angeblichen Schritt Eberts, Haases und Eisners, Wilson aufzufordern, Deutschland zu besuchen Kenntnis erhalten hatte: „Das deutsche Volk wird lange Jahre Ruhe tun müssen, um die Verbrechen zu sühnen und aufrichtig Reue zeigen. Kein Amerikaner

kann daran denken, Deutschland jetzt zu besuchen, ohne daß er durch amtliche Pflichten dazu gezwungen wäre. Das heißt, daß ich jeden Gedanken daran zurückweise.“ Wilson tadelt dann auch die amerikanischen Journalisten, die, nachdem ihnen die Pässe verweigert worden waren, über die Schweiz nach Deutschland reisten.

Amerika vermittelt nicht mehr!

* Haag, 19. Dez. Holländisch Neuwsbureau meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat ihre Mitteilung an Berlin und Wien wiederholen lassen, daß sie keinerlei direkte Mitteilungen im Empfang zu nehmen bereit sei, die für alle Alliierten bestimmt sind.

Wilson in Frankreich.

Die 14 Punkte Wilsons bleiben bestehen.

Der „B. J.“ wird gedruckt: Der Korrespondent der „Associated Press“ drahtet aus Paris über die Ankunft Wilsons in Frankreich: Er könne nicht genug vor Uebertreibungen warnen. Der Präsident und die ihn begleitenden Bevollmächtigten seien sich vollkommen bewußt, daß die Welt von der großen Bedeutung der kommenden Konferenz erfüllt sei. Das Programm Wilsons habe für die Konferenz den großen Vorteil, daß alle vierzehn Punkte mit Ausnahme der strittigen Auslegung der Freiheit zur See als positive Basis für alle Unterhandlungen schon angenommen seien. Im übrigen seien nach der Meinung des Präsidenten die 14 Punkte nicht nur von den Kriegführenden, sondern auch von den Neutralen angenommen.

Der Korrespondent fährt fort: Er sei ermächtigt zu erklären, daß der Völkervertrag eine notwendige Basis für jeden zu unternehmenden Schritt sei.

Der Papst bittet für Deutschland.

Zusage Wilsons.

Aus München wird gemeldet: Auf die Bitte des Papstes um Mitberungen der Nothabe hat Wilson den Kardinal Gibbens gebeten, den Kardinalstaatssekretär in Rom zu versichern, daß die äußerst schwierige Lage Deutschlands bezüglich jegigen Ernährungsfragen so ernst wie möglich in Erwägung gezogen werde.

Die polnische Expedition gegen Danzig.

* Lugano, 16. Dez. Die in Italien gebildete polnische Armee, 50000 Mann stark, kann nunmehr als marschfertig bezeichnet werden. Ein Regiment soll über einen französischen Dafen nach Danzig verschifft werden. Der Rest soll über Oesterreich nach Polen marschieren.

Die Ausmerzung der Religion aus der Schule.

* Ueber den Inhalt der neuen religionsfeindlichen Verfügung des Kultusministers Adolf Hoffmann teilt die „Germania“ noch folgende weitere Einzelheiten mit: Das Schulgebet hat in sämtlichen Schulen vor und nach dem Unterricht fortzufallen. Es darf also hiernach auch nicht mehr in der konfessionellen Volksschule gebetet werden! — Eine Verpflichtung der Schüler seitens der Schule zum Besuche von Gottesdiensten und anderen religiösen Veranstaltungen ist unzulässig. Gemeinsame religiöse Feiern und Abendmahlsbesuche dürfen nicht mehr veranstaltet werden. Keine Schulleiter darf mehr religiösen Charakter tragen — Religionslehre ist kein Prüfungsfach mehr. — Unzulässig ist die Aufgabe häuslicher Arbeiten für den in der Schule erteilten Religionsunterricht.

Auflösung der A- und S.-Räte.

* Wie der „Temps“ berichtet, lieft eine Note der Alliierten an Deutschland auf eine sofortige Auflösung der gesamten Arbeiter- und Soldatenräte der Pariser Konferenz zur Beschlußfassung vor. Die Note, die nach Wilsons Ankunft abgefaßt werden soll, stellt eine vierwöchige Frist zur Wiedereinsetzung der rechtmäßigen Behörden, nach deren Ablauf die Alliierten selbst die Bekämpfung des Bolschewismus in Deutschland in die Hand nehmen würden.

Deutschlands Ernährung.

* München, 14. Dez. Ebenso wie Kardinal v. Hartmann hat auch Erzbischof Faulhaber vom St. Peter die Mitteilung erhalten, daß Präsident Wilson in erster Erwägung ziehe, die Ernährungsschwierigkeiten Deutschlands zu heben.

Ermordung des Präsidenten von Portugal.

* Lissabon, 15. Dez. Der Präsident der Republik ist ermordet worden.

* Lissabon, 15. Dez. Der Präsident wurde von drei Kugeln getroffen. Der Führer der unionistischen Partei, Britio Camacho, wurde unter polizeilichen Schutz gestellt.

Deutschland vor der Hungersnot.

* Stockholm, 16. Dez. „Aftenbladet“ schreibt in einer Artikelserie seines Berliner Korrespondenten zu der Lebensmittelfrage in Deutschland: Ein unbesiegt Deutschland hätte noch einigermaßen bis zum nächsten Jahre durchgehalten, wenn es eine größere Sparsamkeit durchgeführt hätte. Aber das besiegte, von der Revolution aufgelöste, schon amputierte Deutschland, dessen Regierung vom Zentrum aus das Reich und die besetzten Provinzen nicht länger leiten kann, ist in eine katastrophale Lage geraten. Die alten Rationierungspläne sind vollkommen umgeworfen. Zurückgelegte Vorräte gibt es nicht. Die Hungersnot steht in ein paar Wochen vor der Tür.

Aus den besetzten Gebieten.

Auflösung des Volksrates in Kreuznach.

* Kreuznach, 16. Dez. General Mangin hat hier sein Hauptquartier bis 14 d. Mts. aufgeschlagen. Die Geschäftsräume des Generalsstabes befinden sich im Rathaus. Heute vormittag ließ sich der General im Stadthaus die Spitzen der Behörden und die Stadtvorordneten vorstellen. Dem Vorsitzenden des Volksrates erwiderte der General auf dessen Ausführungen über die Aufgaben des Volksrates: Die Aufgabe, Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, ist nun erfüllt. Der Volksrat mag eine notwendige Institution gewesen sein, sein Weiterbestehen würde aber jetzt nur die Verwaltung komplizieren und verwirren. Er muß sich daher im Interesse der Allgemeinheit auflösen. Wir wünschen Deutschland zu seiner Umwandlung alles Gute und wollen

nicht in seine inneren Verhältnisse und einmischen, aber wir haben ein Interesse daran, daß die innere Umgestaltung Deutschlands in Ruhe und Ordnung erfolgt. Der Volksrat wird sich daher auflösen.

Eine französische Rheinflotille.

* Aus Paris wird amtlich gemeldet: Die französische Rheinflotille ist bereits unterwegs. Sie wird aus Kanonenbooten, Patrouillenfahrzeugen und Patrouillenjägern bestehen und einem Kapitän zur See unterstellt sein.

Die besetzten Gebiete.

Donn. Die Besatzung führte am 11. Dezember hier die englische Zeit an. Von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist jeder Straßenverkehr verboten. Von Donnerstag an dürfen die Zeitungen vorläufig nicht erscheinen.

Frankfurt a. M. Nach den Waffenstillstandsbedingungen ist eine sogenannte „Polizeitruppe“ für Frankfurt a. M. vorgesehen. Demgemäß rückte am Donnerstag das Infanterieregiment 171 (115. Division) in der Stärke von ungefähr 1200 Mann in der Stadt ein. Das Regiment bleibt bis zum Eintreffen des Infanterieregiments 81, das nach erfolgter Demobilisation in etwa 8 bis 10 Tagen wieder in die alte Garnison zurückkehren wird. Die Truppen haben lediglich Absperzungsaufgaben an den Bahnstrecken durchlaufenden Straßen- und Wasserwegen, ferner Sicherung der wichtigsten Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen zu verrichten, sowie Sorge für Ruhe und Ordnung zu tragen.

(d.) Bern, 12. Dez. Aus Beschwerden des „New York Herald“ ersäht man, daß die französische Zensur den Zeitungen verbietet, die Frage der Abtretung des Saarlohlenbeckens zu erörtern.

Zu den Waffenstillstandsbedingungen

Polizeitruppen in der neutralen Zone.

* Berlin, 16. Dez. Das Oberkommando der Alliierten hat dem Verbleiben von Infanterie- und Kavallerie-Friedensgarnisonen als Polizeitruppen in der neutralen Zone sowie auch dem Verbleiben sämtlicher militärischer Verwaltungsbehörden zugestimmt. Das Personal kann wie bisher Uniform tragen.

Die deutsche Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Erzberger.

Die Kriegsgefangenen.

* Berlin, 16. Dez. In der Sitzung der internationalen Waffenstillstandskommission vom 15. Dezember wurde von deutscher Seite angeregt, für die seit Abschluß des Waffenstillstandsvertrages (11. November) in den geräumten Gebieten neu eingebrachten deutschen Kriegsgefangenen die Gründe der Gefangennahme nachsprühen und diejenigen Gefangenen freizulassen, welche nur aus Irrtum in Gefangenschaft gerieten.

Die deutsche Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Erzberger.

Die Fischerei in der Nordsee.

* Hamburg, 16. Dez. Auf die telegraphische Anfrage des Reichstagsabgeordneten Waldstein, betreffend das Ergebnis der Waffenstillstandsverhandlungen über die Fischeretverhältnisse in der Nordsee, erteilte Staatssekretär Erzberger am 15. Dezember folgende telegraphische Antwort: Die Gefahr für die Küsterei besteht noch fort. Dagegen habe ich die Zusage erhalten, daß die Fischerei in gewissen Gebieten freigegeben wird, sobald das Rinnenfischen von den dafür bestimmten Fischdampfern aufgenommen worden ist.

Die deutsche Waffenstillstandskommission: Erzberger.

Einzug der Generale Fayolle und Mangin in Mainz.

Am 4 Uhr hielten die Generale mit ihrer Begleitung unter den Klängen der Marseillaise ihren Einzug in das Großherzogliche Schloß.

An den feierlichen Einzug des Generals Fayolle und des Generals Mangin schloß sich im „Deutschen Haus“, dem Sitz des französischen Hauptquartiers, ein Empfang der gesamten deutschen Behörden aus dem hiesigen Gebiete.

Zunächst nahm Provinzialdirektor West das Wort im Namen der Regierung und der anwesenden Herren und gab die Versicherung, daß die Behörden des besetzten Gebietes alles daran setzen würden, um ein durchaus legales und einwandfreies Mitwirken mit der französischen Autorität herbeizuführen und zu erhalten und das wirtschaftliche Leben der Bevölkerung zu fördern. Oberbürgermeister Dr. Mittelmann und Geheimrat Kommerzienrat Dr. Bamberger sprachen im Namen der Stadt Mainz und im Namen der Handelskammer Mainz und verpflichteten dem Vordränger vollständig bei und gaben ebenfalls die Zusicherung einer effektiven und treuen Pflichterfüllung der deutschen behördlichen Stellen. Es wurde selbstverständlich allen Befehlen und Verordnungen der französischen Behörden entgegengekommen werden. Ein Zusammenwirken liege ja im Interesse aller beteiligten Kreise.

Die drei Reden der deutschen Herren wurden von einem französischen Offizier in die französische Sprache übersetzt.

Darauf nahm General Fayolle das Wort und führte aus: Der Frankreich von Seiten Deutschlands aufgezwungene Krieg ist zwar der ungerechteste und grausamste, welchen die Menschheit geführt, daß sich die ganze Welt darüber empörte.

Nach der verbrecherischen Neutralitätsverletzung Belgiens war es den deutschen Armeen wohl möglich, in unser Land einzufallen.

Systematisch sind die Provinzen Nordfrankreichs verwüstet, unsere Dörfer von der Hölle verbrannt, unsere Städte durch Beschüßfeuer oder Brände zerstört worden; diejenigen, welche außerhalb des Feuerbereiches lagen, wurden geplündert, und ganze Bäche voller Wäsche, Möbel, Kunstschätze, Fabrikmaterial usw. nach Deutschland fortgeschafft. Das ist kein Krieg, sondern

mit bewaffneter Hand abgeführter Raub. Bei uns und in Belgien sind heute Tausende von Familien heimat- und mittellos; ihr Land ist in eine Wüste verwandelt worden.

So steht die Lage, welche Ihr ungerechter Krieg geschaffen hat und für welche Ihr verantwortlich bleibt.

Den Schrecken haben Sie als Kriegssystem angewandt; die Folge davon ist, daß unsere Widerstandskraft erschöpft, und unser Sieg beschleunigt wurde.

Seit dem 15. Juli haben die überall zurückgebrachten deutschen Armeen eine ununterbrochene Reihe Niederlagen erlitten, in deren Laufe mehrere hunderttausend Gefangene und tausende Geschütze in den Händen der Alliierten blieben, bis zum Tage, wo sie zum endgültigen Zusammenbruche verurteilt, um Gnade bitten mußten.

Nun, heute sind wir am Rhein. Sie haben allerdings gerechte Vergeltungsmaßnahmen gefürchtet, aber Frankreich ist seinen glorreichen Traditionen treu geblieben, und die Armeen der Republik haben Ihr Land durchquert, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Wir kennen die Schadenfreude nicht.

Die Pfälzer und Mainzer, deren Großeltern einst dem französischen Vaterland angehört und an unserer Seite gekämpft, haben die echt natürliche Großmütigkeit und die hohe Moral unserer Soldaten wieder erkannt.

Sogar wird niemand von uns das angetane Uebel je vergessen, aber kein Franzose ist fähig, Rader oder wehrlose Bevölkerung dafür verantwortlich zu halten oder aus reiner Schadenfreude zu zerstören.

Sie haben also nichts zu befürchten, weder für sich noch für ihr Gut, vorausgesetzt, daß Sie sich ohne Hintergedanken der französischen militärischen Autorität unbedingt unterstellen. Diese letztere wird in Mainz General Mangin, der Oberbefehlshaber der 10. Armee, verkörpern. Nehmen Sie loyal, und zwar in Ihrem eigenen Interesse, eine Lage an, welche die Folge der Irrtümer, der Fehler und der Niederlagen Deutschlands ist, und schämen Sie sich glücklich, mit einem Volke zu tun zu haben, welches, ohne das ihm bescherte Schicksal zu vergessen, falls es durch Sie niedergedrungen worden wäre, den Prinzipien der Gerechtigkeit, welche es stets in der Welt verteidigt hat, im Siege treu bleiben wird.

Den Worten des Generals fügte Herr General Mangin hinzu, daß er in vollem Einklang mit seinem Vorgesetzten, General Fayolle, handle, und betonte seine Bereitwilligkeit, sich mit den örtlichen Behörden zu verständigen, was das wirtschaftliche Leben des Gebietes betreffe. Hervorgehoben wurde der Gesichtspunkt, daß die französischen Regimenter, die in der Heimat die unzähligen Verwüstungen des Krieges gesehen hätten, das ganze Rheinland durchzogen hätten, ohne irgend welche Schädigungen anzurichten. Von der zivilen Bevölkerung sei keine einzige Klage erhoben worden. Das besetzte Rheinland werde auch unter den neuen Verhältnissen sein wirtschaftliches Leben weiter entwickeln können. Unbedingt nötig sei aber, daß volle Ruhe und Ordnung herrsche und aufrecht erhalten bleibe.

Ehe die deutschen Behörden den Saal verließen, trat General Fayolle zum Bischof von Mainz und versicherte ihm, daß die neue Herrschaft die religiösen Freiheiten aller Bekenntnisse mit peinlicher Sorgfalt wahren und gewährleisten werde. General Mangin gab dieselbe Versicherung (Mainz, Ang.)

Vokale u. Vermischte Nachrichten.

Posthalter-Dienststunden.

* Eltville, 14. Dez. Vom 13. ab sind die Posthalter Werktagen morgens von 8—12 und nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet. Der Schluß für die Paketannahme bleibt wie bisher auf 6 Uhr festgelegt. An Sonntagen tritt keine Veränderung ein.

Paket-Verkehr.

* Eltville, 15. Dez. Zur glatten Abwicklung des Paket-Verkehrs während der Weihnachtszeit treten für die Zeit vom 16. bis einschließlich 24. Dezember die nachstehenden Beschränkungen ein:

1. Zur Beförderung unter Wertangabe bis 100 Mk. und über 100 Mk. werden von Privatpersonen nur solche Pakete angenommen, die, abgesehen von den den Inhalt betreffenden Mitteilungen, ausschließlich bares Geld oder Wertpapiere, Urkunden, Gold, Silber, Edelsteine oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten. Pakete mit anderem Inhalt sind während der angegebenen Zeit von der Beförderung unter Wertangabe ausgeschlossen.
2. Das Verlangen der Gültigkeit ist für die bezeichneten Tage bei gewöhnlichen Paketen, die von Privatpersonen herrühren, nicht zugelassen.
3. Zur Beförderung als „dringend“ werden während der angegebenen Zeit Pakete von Privatpersonen nicht angenommen. Es empfiehlt sich, die Weihnachtssendungen frühzeitig aufzusenden. Die frühzeitige Auslieferung ist bei den gegenwärtigen schwierigen Verkehrsverhältnissen zur Sicherung der pünktlichen Lieferung der Sendungen und zur Hintanhaltung von Betriebsstörungen ganz besonders notwendig.

Unglücksfall.

* Eltville, 14. Dez. Heute Nachmittag ereignete sich am Rhein ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Ein französischer Soldat der hier durchziehenden Truppe wollte ein Pferd im Rhein, nahe an der Rampe, tränken. Bei dieser Gelegenheit fiel der Bedauernswerte in den Rhein; er wurde zwar sofort herausgeholt, war aber bereits bewußtlos. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorläufe ärztlicherseits blieben leider ohne Erfolg.

25jähriges Jubiläum.

+ Destrach-Winkel, 16. Dez. Der „Kaufmännische Verein Mittel-Rheinland“ kann am 19. Dezember 1918 auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Ausßer dem weitverbreiteten Gebiet kaufmännischen Wissens ist der Verein während 25 Jahren auch sozialpolitisch außerordentlich tätig gewesen. Seine Bildungsbestrebungen — Vorträge, Bibliothek, Unterrichtskurse — seine Wohlfahrts-Einrichtungen — Stellenlosen — Unterstützungs-Kasse, Stellenvermittlung, Kriegsfürsorge — haben ihn weit über die Grenzen unserer engeren Heimat bekannt gemacht. Ganz besonders ließ sich der Kaufm. Verein auch stets die Förderung der wirtschaftlichen

Angelegenheiten des Rheingaus angelegen sein. Leider verbielen die Zeitverhältnisse ein festliches Begehen des Gründungstages. Dem allzeit rührigen Verein, welcher mit zu den angesehensten Kaufmännischen Vereinen Deutschlands zählt, wünschen wir an seinem Ehrentage alles Glück zu einer gedeihlichen Weiterentwicklung zu Ruh und frommen seiner Mitglieder, unseres Kreises und des gesamten Kaufmannsstandes.

Zunächst weniger Butter.

* Radesheim a. Rh., 16. Dez. Die Butterlieferung ist eben eine sehr knappe. Zwar ist dem Kreise ein gewisser Bestand geliefert worden, doch hat sich die Bezirksstelle dessen Freigabe vorbehalten. Bedauerlicher Weise wird dadurch die Belieferung der Kranken mit Butter wesentlich eingeschränkt. Freigabe der vorhandenen Butter für die Krankenversorgung ist bei der Bezirksstelle beantragt.

Holz für Kleinwohnungsbau.

* Radesheim a. Rh., 16. Dez. Für den Kleinwohnungsbau ist dem Vernehmen nach Holz bei der Heeresverwaltung verfügbar. Näheres ist bei der Fortifikation in Mainz (Gouvernementsgebäude) festzustellen. Handwerker, die Holz zu beziehen wünschen, werden sich am zweckmäßigsten mit einem Ausweise ihrer Gemeindebehörde zu versehen haben oder die Bestellung durch die Gemeindebehörde selbst bewirken zu lassen.

Für Schuhmacher und Sattler.

* Radesheim a. Rh., 16. Dez. Um den aus dem Heeresdienst entlassenen Schuhmachern die Möglichkeit zu geben, ihren Beruf möglichst rasch wieder aufzunehmen, ist folgendes veranlaßt: Der zurückkehrende selbständige Schuhmacher, der seinen Betrieb wieder aufnehmen will oder der bereits im Besitze einer Bodenlederartefakt besitzende Schuhmacher, der zurückkehrende Schuhmachergehilfen neu einstellt, hat sich zwecks Erlangung von Boden- und Schuhoberleder an die Lederleinhandlung oder Rohstoffgenossenschaft zu wenden, von der er in Zukunft Leder beziehen will. Für den aus dem Heeresdienst entlassenen Sattler, der seinen Betrieb wieder aufnehmen will, oder der Sattler, der zurückkehrende Sattlergehilfen neu einstellt, hat sich an die nachstehende Sattlerlederleinhandlung bzw. Rohstoffgenossenschaft zu wenden.

Eine Abstempelung der Banknoten erwogen.

* Man beschäftigt sich in maßgebenden Kreisen im Anschluß an die Gelege gegen die Steuer- und Kapitalflucht ernsthaft mit der Frage, wie die im Privatbesitz aufgespeicherten Banknoten zur Steuer herangezogen werden können. Mit dieser Maßnahme will man gleichzeitig dem unsinnigen und gefährlichen Handeln von Banknoten begegnen. Welchen Weg man beschreiten wird, ob beispielsweise eine Abstempelung aller deutschen Banknoten in Frage kommen wird, ist vorläufig noch ungewiß, da die Beratungen einseitigen noch nicht abgeschlossen sind.

Kälte in Sicht.

* Wenn nicht alles täuscht, haben wir mit sinkenden Temperaturen zu rechnen. Aus Norddeutschland ist hoher Luftdruck im Anzug, der bereits in den Nord- und Ostseegebieten Kälte gebracht hat. Nach meteorologischen Ansichten haben wir mit einer Periode kühlerer Kälte um Weihnachten zu rechnen.

Im Rheine ertrunken.

* Johannisberg, 14. Dez. Am Donnerstag Abend stürzte Hrl. Katharina Lühr von hier, welche mit ihren Angehörigen am Rhein Rohlen holen wollte, auf unaufgeklärte Weise in den Rhein und verschwand sofort in den Fluten, ohne daß sie nochmals an die Oberfläche kam. Alle Nachforschungen nach der Leiche waren vergeblich.

Die Lage bei Krupp.

* Berlin, 16. Dez. Das Direktorium der Firma Krupp rechnet, wie eine Versammlung der Kruppischen Hilfsmittel auf Grund von Verhandlungen mit der Firma mitteilt, mit der bevorstehenden Besetzung durch den Feind. Deshalb könne von einem regelmäßigen Betriebe keine Rede mehr sein. Die von den Hilfsmitteln geforderte Anstellung ist nicht möglich, weil Krupp höchstens noch 20000 Mann einschließlich der wieder einzustellenden Kriegsteilnehmer beschäftigen könne. Im Verlauf des Krieges war die Zahl der Kruppischen Angestellten und Arbeiter auf 114000 Mann gestiegen. Dadurch, daß die Firma jetzt täglich 2 Millionen an Lohn auszahlen müsse, werde ihr Kapital allmählich aufgebraucht.

Nach Unterschlagung von 100000 Mark.

ist aus Rülheim an der Ruhr die 26 Jahre alte Ehefrau Katharina Krämer, geborene Müller, die dort als Kontoristin angestellt war, flüchtig geworden. Der Ehemann der Frau ist ebenfalls geflohen. Das Ehepaar wird jetzt auch in Berlin gesucht. Auf seine Ergreifung und die Wiederbeschaffung des Geldes ist eine Belohnung bis zu 5 Proz. des wieder herbeigebrachten Betrages ausgesetzt.

Ein Militärzug verunglückt.

Bisher 12 Tote, 9 Schwerverletzte.

* Plauen i. V., 16. Dez. Freitagvormittag 10 Uhr hat sich auf der Strecke Hof—Plauen in der Nähe der Station Syrau wahrscheinlich infolge Reisens der Kuppelung eines Militärzuges ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Der Zug war mit Mannschaften der 11. Armee und der 8. Reserve-Division, die ihren Standort in Brandenburg und Allenstein haben, besetzt. Unter ihnen befanden sich auch namentlich viele Berliner. 7 Wagen des Zuges sind zertrümmert, davon 5 in- und übereinandergefallen. Bisher sind 12 Tote, darunter 2 Offiziere, 9 Schwerverletzte und viele Leichtverletzte geborgen.

Der Nobelpreis. Das Nobelkomitee fand nach einer Meinung aus Christiania, keinen Anlaß, den vorgeschlagenen Kandidaten den Nobelpreis für das Jahr 1918 zu erteilen. Der Preisbetrag bleibt deshalb den Stützungsregeln gemäß für nächstes Jahr vorbehalten.

— Zündholzfalschheit. Der Verein deutscher Zündholzfalschheit macht darauf aufmerksam, daß die Zündholzfalschheit noch immer unter großen Schwierigkeiten in der Beschaffung ihres Rohmaterials zu leiden hat. Besonders empfindlich ist der Mangel brauchbaren Paraffins, das durch die undefinierbare schwarze Schmiere nicht ersetzt werden kann, die derzeit zur Verfügung steht. Sie bringt in das Holz nicht ein, so daß die Zündköpfe nicht haften und die Klagen über schlechte

Qualität kein Ende nehmen. Die Schuld liegt nicht am Fabrikanten, sondern in den Verhältnissen, vor deren Gerechtigkeit auf ein einwandfreies Fabrikat leider nicht gerechnet werden kann.

— Lederbeschlagnahme. Nach einer telegraphischen Mitteilung der Kriegsstoffabteilung des Kriegsamtes Berlin sind in den besetzten Gebieten die Beschlagnahmebestimmungen für Leder, Häute und Felle aufgehoben. Die Höchstpreise bleiben bestehen. In der neutralen Zone bleiben alle Bestimmungen bestehen; auch bezüglich der Treibriemen bleiben in der neutralen Zone die bisher geltenden Bestimmungen in Kraft.

Aus China. Wenngleich im Reiche der Mitte die Mehrweiberei erlaubt ist, leben doch die meisten Chinesen aus materiellen Gründen in Eiche. Bekommt die Chinesenfrau keinen Sohn, so wählt der Mann in der Mehrzahl der Fälle lieber den bequemeren und billigeren Ausweg, einen Knaben aus der Verwandtschaft anzunehmen, als daß er eine zweite Frau nimmt. Tut er letzteres aber doch, so ist das Leben dieser Nebenfrau noch weniger erfreulich als das ihrer Vorgängerin, die ihr natürlich alles andere als liebevolles Entgegenkommen bezeigt und gewöhnlich alles tut, was in ihren Kräften steht, um ihr die Ehe zu verbittern. Findet der Chineser, daß eine seiner Frauen ihm mißfällt, so bleibt der Unglückliche nichts übrig, als zu dem in China so verbreiteten Selbstmord oder zur Flucht zu greifen. Doch ist der ersigennante Ausweg bei weitem sicherer, da Flucht sehr streng bestraft wird, wenn man der Entflohenen habhaft wird, und das geschieht fast immer. Weibliche Untreue ist etwas sehr Seltenes in China. Die Strafe, die Ehebrecher erwartet, ist nämlich so barbarisch, daß schon der Gedanke daran das Blut der Verliebten gewöhnlich abkühlt. Wenn ein Chineser entdeckt, daß ein anderer Mann seiner ehelichen Ehre zu nahe getreten ist, versammelt er alle Männer der Nachbarschaft, und der ganze Haufe überfällt dann den Rivalen, um ihn zu strafen. Entweder werden ihm Arme und Beine gedrohen, oder man gießt ihm ungeschlachten Kalk in die Augen, so daß er erblindet. Die untreue Frau kann der chinesische Gatte entweder todschlagen oder weglassen, ganz wie es ihm beliebt.

Grasrodung mit Elektrizität. In der Schweiz werden Versuche gemacht, Gras durch Elektrizität zu trocknen und zwar im Augenblick seines größten Nährgehaltes. Man hat dadurch Heu von bedeutend höherem Futterwert erzielt als nach den bisher üblichen Verfahren. Das hinsichtlich getrocknete Gras sieht auch besser aus und behält mehr Aroma als das natürlich getrocknete. Die Zentral- und Kreisverwaltungen, die bei den erwähnten Versuchen mitgewirkt haben, beschreiben die Einrichtung wie folgt: Die Rodung kann auf verschiedene Arten geschehen: es sind auch bereits maschinelle Einrichtungen angegeben worden, z. B. wie folgt: Entweder stellt man Röhre, worauf das eingebrachte Gras gelegt wird, oder man richtet einige Graswagen mit einem System von aufwärtsstehenden Luftrohren (aus galvanisierten Wasserleitungsrohren) mit seitlichen Luftlöchern ein und verbindet diese Wagen nach der Einbringung in der Reihe mit einem Ventilator oder einer Luftpumpe, welche durch einen Heizkessel angetrieben wird. Die Röhre (Röhre) liefert. Dann überläßt man den Graswagen sich selbst und in einigen Stunden ist das Gras zu Heu geworden; oder man kann auch Rosten aus Holz, Eisenblech, Mauerwerk oder Eternit aufstellen, in welchen das Gras, einem stärkeren warmen Luftstrom ausgesetzt wird, wobei dasselbe, je nach Kraftaufwendung und Größe der Einrichtung, in wenigen Minuten getrocknet wird.

An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer!

1. Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden auch in diesem Jahre Geldmittel zur Prämierung kleiner selbständiger Winzer für gute Pflege und Düngung der Weinberge und für Hosteute für langjährige treue Dienste zur Verfügung stehen. Bereits einmal prämierte, sowie Frauen sind von der Prämierung ausgeschlossen. Ausführliche Anträge sind bis 31. Dezember d. J. an Landes-Oekonomierat Dit in Radesheim zu richten.

2. Auch gewährt die Landwirtschaftskammer Beihilfen an kleine, bedürftige Winzer für im Jahre 1918 neu angelegte Drahtanlagen. Den Anträgen, welche ebenfalls an Landes-Oekonomierat Dit in Radesheim zu richten sind, sind genaue Angaben über die Größe der angelegten Drahtanlagen, sowie über die hierdurch entstandenen Kosten anzufügen; ferner ist mitzuteilen, ob die Anlage mit oder ohne Heftvorrichtung ausgeführt worden ist.

Schilling,

Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

Verantwortlich: Adam Eitner, Destrach.

Bücherkunde.

Eigner Herd ist Goldes wert. Praktische Familienhäuser mit Hausgärten für 3500 Mk. aufwärts. Ein Begleiter für alle diejenigen, die ländlich im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Mit 225 Abbildungen Mk. 3.20, gebunden Mk. 4.50 portofrei. Heimkulturverlag G. m. b. H., Wiesbaden.

Schafft Heimstätten für unser Volk, so predigt und die gemeinnützige Gesellschaft für Heimkultur e. V. seit 6 Jahren in ihren vielen Schriften, die alle Mitglieder für 18 Mk. Jahresbeitrag kostenfrei erhalten. Wenn man in dem Spindler'schen Buche liest, wie ein Invalide im Frieden auf der 1800 Qm. großen Heimstätte allein aus Obst und Beeren jährlich 2000 Mk. herauswirtschaftet, so sieht man die Notwendigkeit der Heimstätten für jede Familie sofort ein.

Atelier für mod. Fotografie
Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28
Moderne Fotos, Fotoalben, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergrößerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brotschen und Anhänger. Aufnahmen nach Maß. gratis.
13 Postkarten v. Mk. 2.50 an, 12 Fotos 75 Pfg. 12 Fotos Mk. 1.50.
Reisepassbilder in sofort. Ausführung.
Entnahme bei jed. Witterung, die abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.
Elektr. Kopieranstalt, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzüge
auch fürs Feld.

Empfehle

mich den geehrten Einwohnern des Rheingaus zum Instandhalten und Neuanlagen (mit zeichnerischem Entwurf) von
Gästen, Villen und Hausgärten.
— Besonders empfehle ich mich für den eben stattfindenden Winterschnitt und Umpfropfen unentbehrlicher Sorten. — Reiche prompte Bedienung bei billiger Berechnung.

Martin Kief, Eltville a. Rh.,
Grabenstraße 2.

August Derstross,

Winkel, Schnitterweg 12.

Umänderungen und Reparaturen
an elektrischem Licht, Motoren,
Telephon, elektr. Klingenanlagen.
Prompt und billig.

Vom Felde zurück.

Dentist Fellmer,

MITTELHEIM, Hauptstrasse 1.

Sprechstunden: Werktags 8—12, 2—5,
Sonntags 8—12.

Claud. Schmitt,

Bildhauer,

Geisenheim am Rhein

empfehlte sich in

Anfertigung von Grabdenkmälern,

Figuren, Büsten,

Reliefs, Grabeinfassungen usw.

Moderne Grabdenkmäler nach eigenen Entwürfen.

Gediegene saubere Ausführung, billige Preise.

Pelzwaren

G. Gompertz

Ludwigstr. 1. MAINZ. Telephon 1595.

Umarbeitungen werden durch erste fachmännische Kraft ausgeführt.

Photographisches-Atelier Bogler.

Geisenheim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen

auch von Zoll in Feldgrau

und alle sonstigen Photographischen Arbeiten.



1919

Preis 75 Pfennig

Vorrätig im Verlag des

„Rheingauer
Bürgerfreund“

Oestrich a. Rh.



Jeden Montag

Lustige Blätter

Einzelnummer 50 Pf.
Vierteljährlich 2 Mark
Probenummer 50 Pf.

Verlag der „Lustigen Blätter“ in Berlin SW. 63.

Die Wiederaufnahme seiner Praxis kündigt an

Dr. med. H. H. Hirsch,

praktischer Arzt, Spezialarzt für Orthopädie,
Spezialarzt für Neurologie und Psychiatrie.

Sprechstunden Wochentags von 10—11.

Niederwalluf i. Rhg., den 16. Dezbr. 1918.

Abreißkalender für 1919

vorrätig

Buchdruckerei des „Rheingauer Bürgerfreund“, Oestrich.

Codes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
lieben Mann, unsern guten Vater und Großvater

Jakob Dorn

heute nach kurzem Leiden, im Alter von 80 Jahren,
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Oestrich, den 15. Dezember 1918.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18.
Dezember, nachmittags 3 Uhr, das Seelenamt
Donnerstag den 19. Dezember statt.



Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren
lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel

Anton Allendorf,

Kriegsveteran 1870/71,

nach langem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit
abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Winkel, den 16. Dezember 1918.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nach-
mittag um 4 Uhr statt, vom Sterbehause „St.
Josefshaus“ aus, das Seelenamt ist am Freitag
morgen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres
nun in Gott ruhenden lieben Vaters, Schwiegervaters,
Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn

Johann Mich. Wagner,

Schuhmachermeister,

sagen wir allen, besonders den hiesigen Herren
Kollegen und für die vielen Kranz- und Blumen-
spenden, unseren herzlichsten Dank.

Oestrich, den 17. Dezember 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Pappert.

Rechnungen, Fakturen, Postkarten,
Mitteilungen, Briefbogen, Couverts
sowie alle gewerblichen und
amtlichen Formulare werden
schnell und sauber angefertigt
in der Buchdruckerei von
Adam Etienne, Oestrich.



Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 29 Jahren bestehend,
vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur
hinzielenden Reformbestrebungen (Organ des Haupt-
ausschusses für Kriegerheimstätten) enthält wertvolle
Zeitaufsätze führender Männer aller Parteien über
Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich
über alle wissenswerten Vorkommnisse und liefert ihren
Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage
noch sechs Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft,
Gesundheitswarte, Rechtswarte, Grenzware, Frauen-
zeitung und Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 1.10 Mark
(Bestellgeld 14 Pfg.). Feldpostbezug monatl. 1.45 Mk.

Probenummern kostenfrei durch den Verlag
Berlin NW 6.

Weihnachten!

Postkarten für das be-
vorstehende Fest em-
pfehlen in reichhaltig-
er Auswahl

Adam Etienne,
Oestrich.

Zu Weihnachten empfehle

schöne blüh. Pflanzen
und Blumenkörbchen

in allen Preislagen.

Wilh. Arumreich,

Friedhofs Gärtnerei

Oestrich im Rheingau.

Gelegenheitskauf!

1 guter Landauer Wagen,
1 Halbverdeck,
1 Schlitten m. Belgarnitur,
sowie 400 Cent gut Stallmist,
verschiedenes Pferdegeschirr
billig zu verkaufen.

Anzusehen und näheres

— Rheinstraße 7 —

in Langenschwalbach.

Sehr beliebt

In allen Frauenkreisen und in
der Zeit der Kleiderknappheit be-
sonders wertvolle Helfer sind:
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugend-Moden-
Album, das Favorit-Hand-
arbeits-Album,
nur je 1 Mk., postfrei 1 Mk. 10 Pfg.
der Internat. Schnittmanu-
faktur, Dresden-N. 8.
Nach Favorit-Schnittmustern zu
schneiden ist sparsam und leicht.
Alles sitzt und zeugt von gutem
Geschmack.

Besonders zu empfehlen:
Köster, Praktische Anleitung,
Pantoffeln und Hausschuhe aus
allerlei Resten selbst herzu-
stellen, nur 75 Pfg., postfrei
80 Pfg.
Köster, Das praktische Flickbuch,
nur 75 Pfg., postfrei 80 Pfg.
Wie man aus alten Kleidern neue
herstellt, nur 60 Pfg., postfrei
65 Pfg.

Ein fleißiger reeller, zwischen
Dorf u. St. Goarshausen
wohnhafter

Verkäufer

für

Ferkel

gesucht. Selbiger muß Platz
für Fahrwerk und Ferkel haben.
Geht. Abz. an Expedition
dieses Blattes.

Habe eine Partie
Kranzdärme
abzugeben für Hauswirtschaft-
gen zu mäßigem Preis.

Stettler, Winkel,
Hauptstr. 110.

Bäckerei,

mittl. Rheingau, sofort zu
verkaufen.

Näheres bei der Expedition
des Blattes.

1 Paar tragbare

Werktags-Frauenstiefel

Nr. 41 und 1 Paar dito

Halbschuhe

Nr. 40 abzugeben.

Eltville, Schmitzstraße Nr. 3.

Zither-Unterricht

erteilt gründlich

Paul Berg, Winkel,
Hauptstraße 99.

Violin-Unterricht

erteilt

Anton Siegl,

Winkel, Kirchweg 6

In größtes Weingut im
Rheingau wird zum 1. April
1919 ein im Weinbau und
der Kellereiwirtschaft erfahrener,
energischer

Verwalter

gesucht. Anerbietungen unter
G. 909 an die Expedition des
Blattes erbeten.

Tüchtiger

Spengler-Installateur

gesucht.

Ernst Schwank, Winkel.

Zwei trüchtige

Ziegen

(aus dreien die Wahl) zu ver-
kaufen. Näheres zu erfragen
in der Expedition.

Ein guter zugestrichter

Fahrrad

steht zu verkaufen.

Oestrich, Mühlstraße 10.

Ein guter schwerer

Fahrrad

zu verkaufen.

Hallgarten Nr. 246.

Holzschuhe

und

Holzandalen

in allen Größen vorrätig.

Arthur Hallgarten, Winkel.

Birnpyramiden

empfehlen zu Friedenspreisen

A. Lange, Oestrich.

Piano's

stimmt und repariert

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Spanischer und Luxemburger
Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Tel. 44, Münsterstr. 10.